

SCHÜTZENFEST 1965



ST. GEORGIUS-SCHÜTZENVEREIN  
BOCHOLT

ST. GEORGIUS-  
SCHÜTZENVEREIN

*Einladung*

zum  
SCHÜTZENFEST

am 4., 5. und 6. September und  
am 11. und 12. September 1965

## *Vorwort*

*Am Jahrhunderte alten Weg zu unserem diesjährigen Schützenfest stehen viele bedeutsame Meilensteine. Zwei davon scheinen mir besonders geeignet, daß wir uns ihrer erinnern, wenn die Festtage des Jahres 1965 ihre Wellen schlagen.*

*Vor 550 Jahren, am 15. April 1415, standen unsere Schützenväter Pate, als der Grundstein zum prächtigen Bau der heutigen St.-Georgs-Kirche gelegt wurde — und vor 20 Jahren, im Frühjahr 1945, finden wir die Schützen unserer Generation erschüttert vor einem Meer von Trümmern, in das alle Hoffnung, aller Glaube und auch das ehrwürdige St. Georg auf immer zu versinken drohten. Welch eine gewaltige Spanne traditioneller Verflechtung von Stadt- und Schützengeschichte. Welch eine stolze Wiederaufbauleistung aber auch seit 1945.*

*Möge die Bewährungsprobe, die unserer Generation gestellt und die bisher bestanden wurde auch für die Zukunft von ihr erkannt und gemeistert werden.*

*In diesem Sinne gilt allen, die dem Verein in Treue zur Seite standen, ein Wort des Dankes und für die kommenden Schützenfesttage ein frohes und herzliches Willkommen!*

*Hans Reygers  
1. Vorsitzender*





## Programm und Festordnung 1965

*Samstag, den 4. September 1965*

20.30 Jubelausbruch im kleinen Saal unseres Schützenhauses

*Sonntag, den 5. September 1965*

7.00 Wecken durch den Spielmannszug Biemenhorst  
Kranzniederlegung am Ehrenmal durch eine Offiziersabordnung

10.45 Antreten des Vorstandes und der 3 Kompanien auf dem Gasthausplatz (Sammeln der Kompanien in den Quartieren lt. Kompaniebefehl)

10.55 Abmarsch zum Schützenhaus

11.15 Begrüßung durch den Präsidenten und Jubilärsgrüßung. Anschließend Lagerleben und Auslosung der Schießnummern

11.30 Gartenkonzert

19.00 Ende des Lagerlebens

21.00 Schützenball

*Montag, den 6. September 1965*

10.00 Antreten des Schützenbataillons zum Vogelschießen  
Während des Vogelschießens Marschmusik des Musikzuges  
Nach dem Königsschuß Lagerleben

16.00 Feierliche Inthronisation des neuen Königspaares und des Hofstaates

16.30—18.00 Großes Gartenkonzert

18.00 Empfang des Thrones im Bataillonslager

19.00 Ende des Lagerlebens

21.00 Festlicher Krönungsballett (Abendanzug oder schwarzer Anzug)

*Samstag, den 11. September 1965*

Schinkenknochenversteigerung

*Sonntag, den 12. September 1965*

15.30 Kinderschützenfest

18.00 Kehraus des Schützenfestes in den Kompanielagern

## Bataillonskommando und Offizierscorps 1965

Schützenoberst           Willy Metzen  
Schützenmajor         Reinhard Tiebing  
Oberzahlmeister       Clemens Niemann

### *Adjutanten:*

Leutnant                 Jochen Pelster  
Leutnant                 Heiner Deutz

### *Fahnenoffiziere:*

Oberleutnant           Paul Heinz Oberem  
Oberleutnant           Ludwig Niemann  
Leutnant                 Jochen Lohmeier

### *I. Kompanie:*

Hauptmann             Eduard Westerhoff  
Oberleutnant           Heinz Hintzen  
Leutnant                 Günther Ketteler  
Zahlmeister            Ullrich Blumentrath  
Feldwebel               Manfred Heisterkamp  
Fahnenoffizier         Manfred Tangerding  
Fahnenoffizier         Heinbernd Oppenberg  
Fahnenoffizier         Michael Schwartz

### *II. Kompanie:*

Hauptmann             Kurt Lensing  
Oberleutnant           Heinz Lensing  
Leutnant                 Fritz Besseling jun.  
Zahlmeister            Karl-Heinz Müller  
Feldwebel               Hubert Weidemann  
Fahnenoffizier         Hans-Georg Hemsing  
Fahnenoffizier         Siegfried Franke  
Fahnenoffizier         Herbert Krabbe

### *Landwehr:*

Hauptmann             Franz Schwartz  
Zahlmeister            Viktor Dams  
Feldwebel               Felix Niemann

## Bataillonsbefehl

10.45 Sonntag, den 5. September 1965  
Antreten des Bataillons auf dem Gasthausplatz

10.00 Montag, den 6. September 1965  
Antreten zum Vogelschießen

16.00 Montag, den 6. September 1965  
Antreten zur Inthronisation  
Zum Antreten Hüte und Spazierstöcke mitbringen!

Zugfolge am Sonntag um 10.45 Uhr:  
II. Kompanie — Landwehr — I. Kompanie

Zugfolge am Montag um 10.00 Uhr:  
I. Kompanie — Landwehr — II. Kompanie

Zugfolge am Montag um 16.00 Uhr:  
Königskompanie — übrige Kompanien

### *Kompaniebefehl der I. Kompanie:*

Die I. Kompanie tritt am Sonntag um 9.30 Uhr am Bahnhofshotel Neukämm an.

### *Kompaniebefehl der II. Kompanie:*

Die II. Kompanie tritt am Sonntag um 9.30 Uhr bei Biergans, Rebenstraße, an.

### *Kompaniebefehl der Landwehr:*

Die Landwehr tritt am Sonntag um 10.00 Uhr auf dem Gasthausplatz, Werk II, an.



### *Der Thron 1925*

Die Königswürde errang gegen 12 Uhr Herr Aloys Ketteler, der sich als Königin Frau Otto Hülskamp erkor.

Den Hofstaat bildeten Frau Aloys Ketteler, Frau Elisabeth Tangerding, Fr. Margarethe Bedmann (Frau A. Fischer), Fr. Else von der Nüll (Frau E. Wiethold), Fr. Toni Remmen (Frau W. Kempers), Dr. Paul Tangerding, Heinrich Scholten, Dr. Josef Tüffers, Carl Fisser, Otto Terstegge.

## Die Schützen und ihr Gotteshaus

*Gedanken zur Grundsteinlegung von St. Georg vor 550 Jahren*

Wir haben bisher noch in jedem Jahr versucht, mit der Herausgabe des Programms für unser Schützenfest zugleich einen Beitrag über die Geschichte des Schützenwesens in unserer Stadt oder über die Chronik unseres Vereins zu verbinden. So soll es auch diesmal sein. Das Thema wird von der Tatsache bestimmt, daß vor nunmehr 550 Jahren, am 15. April 1415, der Grundstein zum Bau der heutigen Pfarrkirche St. Georg gelegt wurde.

Es wird ein schwieriges Unterfangen bleiben, in wenigen Zeilen die Bedeutung dieses Ereignisses recht zu würdigen. Gilt es doch, den Leser von heute aus der hektischen Verschwendung an die Welt zu lösen, um ihn an die Quelle alles Seins und in die Gemeinschaft zurückzuführen, soll ihm die volle Größe dieser Tat vom frühen Morgen des Montags nach Misericordi domini 1415 bewußt und ihre symbolhafte Bedeutung auch nur annähernd faßbar werden.

Die Sehnsucht nach Einheit von Zeit und Ewigkeit, nach Einssein mit Gott ist auch unter uns lebendig, wie am ersten Tag, aber ihre Erfüllung scheint ferner, je näher uns alle errungene Freiheit, Naturwissenschaften, Technik und schließlich auch die Politik ans Wegekreuz der Entscheidung zwischen Chaos und Erfüllung brachten. Es gilt darum nicht nur 550 aneinandergereihte Jahre, sondern auch alles Blut und alle Tränen, Triumph und Verzweiflung, Befreiung und Knechtschaft, die sie uns brachten, im Geiste zu überspringen.

Um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert erlebte Bocholt eine bis dahin nicht gekannte und bis heute nie wieder erreichte Blütezeit. So malerisch das Äußere der Stadt bestellt war, so aufgeschlossen zeigte sich auch ihre Bürgerschaft. Ringmauern mit Torbogen und Wachttürmen, Landwehren, Gräben und Wälle mit Bergfrieden stellten den schillernden Rahmen zu dem weit farbigeren Bild der BürgerDemokratie, die in Gott und der Kirche verankert und gleichermaßen um Pflichten wie Rechte



besorgt war. Wir meinen, hier erst- und zugleich letztmalig in der Geschichte Bocholts einem Hauch von Urbanität zu begegnen; denn genau die Eigenschaften, die sich hier zeigten, machen den Sinn dieses Wortes aus: tätiger Bürgersinn, Liebe zum Schönen, ohne sich zu versteigen, Liebe zum Geistigen, ohne zu verweidlichen.

Vorbereitet durch städtische Schulen, ziehen in diesen Jahren Söhne unserer Stadt zu den Universitäten Köln, Heidelberg, Erfurt, Wittenberg, Prag, Orleans, Bologna und Rom. Wir finden Bocholter als hohe Ordensgeistliche, begegnen ihnen im Rom als geistliche Beamte und vielerorts sonst in einflußreichen weltlichen Stellungen. Hier nur einige Beispiele: Dr. Gerhard von Bocholt wirkte als Provinzial der Augustinereremiten und war zugleich Dekan der Universität Köln. Dr. Heinrich Urdemann, Dechant von St. Andreas zu Köln, wurde berühmt als kaiserlicher Rat. Albert Mumme brachte es zum Bürgermeister von Münster, und Johann Vriggemann saß auf dem Dortmunder Freigrafenstuhl. Ein wohlhabender Bocholter, der es in Lübeck zu hohen Ehren gebracht hatte, stiftete einen ansehnlichen Betrag für den Neubau von St. Georg. Andreas Peper erreichte sogar die Würde eines Bischofs von Dorpat.

In dieser Zeit erschlossen unsere Handelsleute immer neue Märkte. Sie kamen bis tief in Holland und Flandern und fuhren bis nach Skandinavien und ins Baltikum. Die schönsten „Bocholter Truhen“ — heute noch begehrte Museumsstücke — entstanden in den Werkstätten der Kistenschnieder. Und ehe noch St. Georg vollendet war, ließ sich am Marktplatz zu Bocholt Israhel van Meckenem nieder, um hier jene bleibenden Werke zu schaffen, die bis in unsere Tage Wert und Geltung besitzen.

Bürgermeister und Schöffen, von der Bürgerschaft gewählt, regierten und richteten in der Stadt. Ihre Rechte und Freiheiten waren verbürgt und verbrieft. Ihre Vorstellungen von Wohl und Wehe wurzelten im Geist bürgerschaftlicher Genossenschaften und Verbände, zu denen als bedeutendste Institutionen der Handwerker die Gilden und der allgemeinen Bürgerschaft die Schützenbruderschaften zählten. Beide Verbände waren weniger Zweckeinrichtungen als „innige Vereine“ für alle Zwecke des gemeinsamen Lebens. Die Genossen sollten, wie viele Zukunftsordnungen es vorschrieben, als „eine wahre rechtmäßige gemeine gesellschaft alle brüderliche lieb und treu, nach eines jeden vermögen, die zeit seines lebens je einer dem anderen erzeigen, friedelich und cynmutedeklich unter einander leben, sich ehrlich und freuntlich halten nach christlicher ordnung und brüderlich

lieb“ — und dies alles nicht nur in Bezug auf ihre persönlichen Verhältnisse, sondern auch „bey der stadt und wo es noth geschehe“.

Aus der Verbindung der Arbeit (bei den Zünften) oder des freiwilligen Zusammenschlusses (bei den Schützen) mit der Religion und der Kirche erhielten Zünfte und Bruderschaften den Charakter einer religiösen Körperschaft. Jede hatte ihren besonderen Schutzpatron und beging dessen Festtag durch Kirchgang und feierliche Umzüge. Jede erhob Beiträge zur Förderung wohlthätiger und kirchlicher Zwecke und hatte in der Kirche selbst ihre eigenen Bilder oder ihren eigenen Altar. Jede fühlte sich also gleichsam als Miteigentümerin des Gotteshauses und darin heimisch an einem bestimmten Platz. Selbst die Toten zählte man noch zur Gemeinschaft gehörig. So heißt es zum Beispiel: „... auch über den Tod hinaus sollte die Brüderlichkeit fort-dauern, und wer den gestorbenen Bruder nicht mit Ehren bestatten hilft und nicht im Gebet seines Seelenheils gedenket, der ist brüchig seines Wortes, das er gegeben beim Eintritt in die Bruderschaft“.

Diese wenigen Schlaglichter, die uns in eine geistige Welt versetzen, deren Grundlagen der Sehnsucht unserer Tage nahe kommen, rechtfertigen vollauf das Thema, das wir uns stellten. Wenn es auch keine spezielle Urkunde bezeugt, so meinen wir zuversichtlich, daß die Fähnlein der „olden und jongen scuten“ an jenem Morgen des 15. April 1415 im Kreis der Festgemeinde standen, als Pfarrer Johann Ernst um den Segen Gottes für das frisch begonnene Werk bat. Ein Werk übrigens, dessen Größe nur der recht erfassen kann, der es im Verhältnis zur Pfarrgemeinde sieht, die damals, als die Stadt noch keine 1700 Einwohner hatte, unter Einschluß des gesamten auch außerstädtischen Pfarrbereichs nicht mehr als rund 2500 Seelen zählte.

Noch heute wirkt das stolze Bauwerk so überzeugend und beherrschend, daß in der fast 50 000 Einwohner zählenden Stadt alles, was die Jahrhunderte nach ihm an Kirchen gebaut — vor allem was unsere Generation auf diesem Gebiet zustande brachte — dagegen völlig verblaßt und so die gewaltige Wandlung ahnen läßt, die seitdem im religiösen und politischen Leben vor sich gegangen ist. Der Leser möge diesen pauschalen Hinweis als eine bewußte Herausforderung ansehen, selbst einmal über dieses Thema nachzudenken und dabei gleichzeitig die Frage nach dem Standort des Schützenwesens und unseres eigenen Vereins in der Gegenwart anzuschneiden.

Ein kurzer Beitrag, wie der vorstehende, ist nicht dazu angetan, Vermutungen nachzugehen, um sie schließlich als Behauptungen in die Welt zu setzen. Dennoch aber liegt die Frage (wie mir scheint berechtigt) nahe, ob und welchen Einfluß die Grundsteinlegung zum neuen Bau von St. Georg auf die Bildung einer St.-Georgius-Schützengilde gehabt haben mag. Was wir über unsere Bocholter Schützengesellschaften in alter Zeit wissen, verdanken wir ausschließlich entsprechenden Bemerkungen in einzelnen Stadtrechnungen. Eine zusammenhängende Darstellung — gleich in welcher Form — wird uns, soweit bis heute bekannt, nirgendwo geboten. Dr. Klemens Becker, der sich um die Erforschung der Geschichte unserer Stadt sehr verdient gemacht hat, stellte fest, daß in den Rechnungen von 1407 bis 1422 zunächst nur von den alten und jungen Schützen die Rede ist, daß es aber kurz vor und nach Beginn der zwanziger Jahre vier Vereine gegeben haben muß, deren Namen, nach seinen Forschungen, im Jahre 1426 erstmals mit Adrians-, Jürgens- (= Georgius), Antonius- und Sebastiansschützen genannt werden. Letztere sind nach Dr. Becker identisch mit den „olden scutten“, und von den St.-Antonius-Schützen schreibt er, daß sie wohl die „mittelsten“, von den St.-Andrians-Schützen, daß sie wohl die „jüngsten“ gewesen seien. Als Gründungsjahr beider Vereine nennt er das Jahr 1425. Wäre da nicht die Frage berechtigt, ob es im Bereich des Möglichen liege, daß am Tage der Grundsteinlegung von St. Georg die „junge Mannschaft“ der Schützen erstmalig eine St.-Georgs-Bruderschaft gelobt habe? Es wäre, so meine ich, hoch interessant, wenn darauf eines Tages eine verbindliche Antwort gegeben werden könnte.

F. L.



## UNSERE JUBILARE

40 Jahre

Willi Heissen

Dr. Erich Helm ✓

Ferdi Lobner

Otto Weissing ✓

Victor Dams

Bernhard Valk

Carl Meyermann ✓

25 Jahre

Herm.-Josef Wiesmann (1929)

Joachim Sarrazin



## Dat Buckbier- Fest



As denn Baas van de Veranstaltungen denn Schütterij-Vörstand verklören dä, dat et an de Tied was, sommerdags en Festecken tebuten up de Terasse van't Schützenhus te tehren, do moenen enkele Heerens: Worümme de Moite maken, dat föllt toh in't Water. Mor Baas Heinz leet sick neet bange maken un för Saoterdagaowend Midde Juli worde dat Buckbier bestellt, basta! — Wann't en Schur Rügen güw, würd van binnen 'eteht un de Wandelhalle, wor 'edanzt wörd, is under Dack.

De ganze Wäken was et ant rügen, man kunn ohne Paraplü noit vör de Döre gohn. De leste Dage vör et Fest dä denn Gürdener-Baas Ernst de Terasse moij maken. He hadde met sijne Gesellen veer Pieters up'esatt un met Reetmatten Läubekes 'etrokken un dat ganze Spöll met helderrode Fuchsien un Hortensen utstaffiert. Dat mut man seggen, de Gesellen van'n Gürdener Baas Ernst häbt tebutten de Terasse moij dekoriert — mor denn Baas selvers möss van binnen in't Rästaurant de Blumen geeten.

Denn Saoterdagmiddag was dat Weer noch schudderig un bedröppelt, mor teggen Aowend klören et up. En Stückken siedigen blauen Himmel blinken van bowen un enkele Schööpkes-wolken löchten in de Aowendsunne.

Ik glöwe, denn hilligen Georg hadde wall en good Würdeken bij Petrus in'elegt, dat he för sijne Schütterij de Schlusen tohollen

söll. För de Vörsichtigkeit hadde ick mij en warm Rümphen undern Beus an'etrokken un mijne Anna nom sick ne dicken Sommermantel met.

As wij in'n Schützensgurdun up de Terasse ankemen, hadden se dat Buckbierfett all an'estokken, mor de Disse wassen et meeste neet besatt. Enkele Kegelclubs hadden sick up de Disse en Schilden setten laoten „Reserviert“. Mor as de Heerens teggen neggen Uhr neet dor wassen, do beleggen annern de Stöhle. Jo, et was hoste neet te begrippen, et was mor ne Ratz un de ganze Terasse was vull besett — as en Pöttken met Pieren. An de Buckbiertheke stunden se alle in veer Riegen. As et düster worde, gungen de Lämpkes un Fackeln an. Das was en prachdig Beld, mor för de Rabattenlöpers was dat Löchten neet so fein. De Musik in de Halle spöllen dann heete Rittmen un et Volk was ut Rand un Band. Katja hadde öhren Theo verlor'n un se bädeln, ick soll öhr met sööken helpen. An de Theke was he neet. Do trock Katja mij met up de Danzerij, schnappen mij bij de Nacke un dreijen mij rund as ne Driewelkloot. Se löchten met öhre düstere Oogen un ut öhren Urlaub hadde se ne finen brunen Teint met'ebrocht — bis up et Kolletee. Wat wassen wij trabels, un ick dachte met sun Würdeken „Wann mor blots Anna neet tokiek bij dat Herümmelleeren.

Mor et gung good. Et was heel moi, mor et worde mij toh en bättken benaut tüssen all dat Kriölen. Ick bün ut'enaigt un van de Theke ut bün ick wer no unsen Diss 'egohn. Man is jo an dröge Brod gewönn. — Mor in düssen Hook was dat Volk ok so utgelaoten. Helmut hadde en witt Spitzenbeusken an, he lödten so helder as ne Bleibeus. De Fraulöh wassen so aditer ühm her, as de Motten bowen in de Fackeln. Ick dürfen näwen Gretel First sitten un ick mutt seggen, no wo öhren Günther Ober is, kann se all völle bäter Bokels Platt kallen.

Met de Tied was et in unsen Hook nett düster 'eworden un man möss ardig uppassen, dat man neet in frömde Mauen knippen dä. Enkele Schütten hadden denn Fleeger all moij an staohn. Dat starke Buckbier hadde et in sick. Heinrich Langenboff reep mij to: „Wie in olde Tieden!“ Teggen tien Uhr worde et en bättken kold tebutten. De meesten trokken sick ne Mantel an, mor Helmut un Ernst trokken sick de Beusen ut. Se hadden wall van de Wachölderkes un dat Buckbier Binnenwürmte 'ekreggen. Mijne Anna hadde kolde Fööte un ick ne heeten Kopp. Dorümme woll se te Foote no Hus, mor ick nam för de leste Grossens ne Taxe. Et is mor good, dat et mor blots oemol in't Joar Buckbier güw. Mor dat mutt ick noch seggen: „Allemole wassen se wall met dat moije Fest tefrüne un denn Vergnügungs-Baas Heinz häw met dat Buckbierfest de Menssen völle Plaisier 'makt.

Mans.

Vor hundert Jahren:

## Der König von Preußen Schützenkönig in Bocholt

Ein Telegramm an seine Majestät

Fidibusbecher auf den Tisch

Wer in den alten Protokollbüchern unseres Vereins (und glücklicherweise sind viele von ihnen gerettet) in Mußbestunden einmal blättert, muß es verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen, wenn er etwas vom Hauch der Vergangenheit, vom wirklichen Leben unserer Väter erwischen will. In den meisten Fällen verschließen sich die Protokollführer jeder menschlichen Regung. Sie bilden, alle zusammengenommen, eine Art Kaste von zeitlosen Amtspersonen. Ihr Ehrgeiz scheint es zu sein, sich auf ein Minimum an Worten zu beschränken. Als könnte ihr Gänsekiel Schaden leiden (!) — oder schlimmer noch, möglicherweise ein einziger achtloser Tintenkleck auf der weißen Weste des Journals späteren Generationen Anlaß bieten, Betrachtungen über etwaige emotionelle Regungen seines Verursachers anzustellen.

So sind denn fast ausnahmslos alle auf uns (Gott Lob!) überkommenen Wort- und Geisteskinder hübsch in ein strenges Korsett bewußter Objektivität, zu dem Satzung und Tagesordnung willfährig die notwendigen Korsettstangen und -stäbchen lieferten, eingezwängt. Und — damit sind wir wieder bei unserem Ausgangsgedanken — dem Liebhaber bleibt nichts anderes übrig, als die hochgeschnürte Busenfestung zu durchbrechen, um zum Herzton der Geliebten (guten alten Zeit) in aller Ehrfurcht vorzudringen.

Nur einmal, am 18. September 1865, fast auf den Tag genau vor hundert Jahren, huschte ein Glanz überraschend und so dick, wie zuweilen ein Sonnenstrahl durchs Schlüsselloch ins Zimmer fällt, über die Spitze des Gänsekiels und floß wie Honig in die Worte: „Bei dem heute stattgefundenen Vogelschießen tat der Herr Bürgermeister Degener Namens Sr. Majestät unseres

allergnädigsten Königs und Herrn Wilhelm I. den Königsschuß. Der Vorstand hat in Folge dessen folgendes Telegramm entworfen und durch Telegraf an Se Majestät befördert:

Allerdurchlauchteter König!

Großmächtiger König und Herr!

Bei dem heutigen Schützenfeste des St. Georgius Schützen Vereins der Stadt Bocholt, dem Ew. Majestät die Corporationsrechte zu verleihen geruht haben, hat der Bürgermeister der Stadt Bocholt soeben den besten Schuß getan und ist zum Schützenkönig proclamiert worden. Da nach den Statuten des Vereins der Ortsbürgermeister im Namen Euer Majestät schießt, so verfehlt der unterzeichnete Vorstand nicht, unter dem Ausdruck seiner unwandelbaren Treue u. Ergebenheit Eure Majestät hiervon allerunterthänigst Meldung zu machen.

Bocholt, d. 18. Septbr. 1865

Der Vorstand des St. Georg Sch. Vereins“

Der Chronist verschweigt, ob und wie Seine Majestät, die im übrigen gerade ihren 69. Geburtstag gefeiert und trotz der soeben unterzeichneten Gasteiner Verträge Kriegswolken zwischen Preußen und Osterreich aufsteigen sah, auf diese Depesche aus Bocholt reagierte. Verzeichnet steht allein, daß Fräulein Clara Frentrop zur Königin gewählt wurde — und nicht Augusta von Preußen. Und das war gut so, wer weiß; denn noch 5 Tage vor dem Fest, am 13. September 1865, hatte der Protokollführer gewissenhaft in einer Vorstandssitzung notiert: „... dann wurde darüber abgestimmt, ob für dieses Jahr eine preußische Fahne solle angeschafft werden. Der Antrag wurde mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Dagegen einstimmig angenommen, daß an der Deutschen Fahne eine schwarz-weiße Schleife befestigt werde. Der Herr Albert Bedsmann wurde beauftragt, diese Schleife zu besorgen.“ Nicht auszudenken, welcher schicksalsschwere Knoten aus dieser Schleife hätte gezogen werden können, wenn „Seine Allerdurchlauchtete Majestät“ gekommen und sie als ein Symbol der soeben beschworenen „unwandelbaren Treue und Ergebenheit“ erkannt und gewertet hätte...

Schleife hin und Schleife her. Bevor das Jahr zu Ende ging, traf sich der Vorstand noch siebenmal, und nichts deutet darauf hin, daß sich an dem Stimmenverhältnis 6:4 auch nur das geringste



verändert hätte. Es lag kein Zündstoff in der Luft — und auch an Feuer fehlte es, wie wir unter dem 9. Dezember lesen: „Der Herr August Schwartz übernahm für Fidibusbecher zu sorgen und innerhalb 14 Tagen Bericht zu erstatten.“

Der Präsident hielt Wort. Drei Tage vor Heilig Abend, am 21. Dezember 1865, quittiert das Protokoll: „2 Dutzend kupferne Fidibusbecher.“ Jetzt wurde jede lange Pfeife erst zum wirklichen Genuß und blauer schien der Dunst, der alle nun umschloß. Doch davon — wie könnt's anders sein — steht nichts im Protokoll . . .

F. L.

## Auszüge aus dem Jahresbericht

über die Tätigkeit des Vereins  
im Jahre 1964

Erstattet in der Jahreshauptversammlung am 13. Juni 1965

Sehnsucht nach Frieden und Hoffnung auf Eintracht in der Welt standen am Beginn des Jahres 1964. Leider blieben diese Wünsche für viele unerfüllt. Dem geordneten und gesicherten Dasein, dem stetig sich bessernden Lebensstandard standen anderenorts Elend und Hunger, Gewalt und Rebellion, Krieg und Greuel gegenüber. Bomben auf Vietnam, Unruhen auf Cypern und Aufstand im Kongo. Die Welt bewegte sich weiter am Rande des Chaos . . .

Wie oft habe ich hier gestanden, um im Schatten der großen Hoffnungen und Probleme Ihr Augenmerk auf die bescheidenen, aber für uns doch so wesentlichen Dinge unseres Vereinslebens zu lenken, wie es einem Schriftführer gebührt. Aus dem Zahlenspiegel meines und auch des Kassenberichtes ist zu entnehmen, daß wir durchaus keinen Grund haben, die Situation unseres Vereins und seiner Finanzen durch eine „rosarote Brille“ zu sehen. Wir sind gewarnt, daß es einer Zusammenfassung aller Kräfte bedarf — und ich bin gewiß, daß der Apell, der an uns alle ergeht, sein Echo finden wird . . .

Unsere letzte Jahreshauptversammlung fand am 19. April 1964 statt. Sie wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Otto Kemper, geleitet. Mit 56 anwesenden Vollmitgliedern hatte sie einen zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen. Wir wählten Herrn Josef Jungkamp als einen weiteren Leiter und Helfer bei unseren Veranstaltungen neu in den Vorstand. Heute, ein Jahr später, dürfen wir allen Herren des Vorstandes und allen aktiven Helfern Dank sagen, denn das Programm des Jahres war nicht nur reichhaltig, wie bisher, sondern auch in jedem Fall gelungen.



Hier im Rückblick der Jahresplan 1964:

- |                  |                          |
|------------------|--------------------------|
| 25. Januar       | Närrische Sitzung        |
| 8. Februar       | Rosenmontagsball         |
| 9. Februar       | Kinderkarneval           |
| 16. Mai          | Frühlingsfest            |
| 30. Mai          | Auto-Rallye              |
| 5.— 7. September | Schützenfest             |
| ✓ 12. September  | Schützenfest-Nachfeier   |
| ✓ 13. September  | Kinder-Schützenfest      |
| ✓ 27. November   | Schützenhaus-Pokalkegeln |
| ✓ 13. Dezember   | Vorweihnächtliches Essen |

Unser vorjähriges Schützenfest nahm in der üblichen Form am Samstag, dem 5. September 1964, mit dem Jubelausbruch seinen Anfang. Als Hinweis auf unser Fest zeigten wir im Juweliergeschäft Corthum das wertvolle Königssilber mit den gefertigten Insignien des kommenden Königspaares, den von Hermann Schlatt gefertigten Vogel und unsere Fahne.

Sonntagvormittag marschierte das auf dem Gasthausplatz angetretene Bataillon zum Schützenhaus. Hier nahm Oberst Franz Wilms die Begrüßung vor und widmete den Toten und Gefallenen ein ehrendes Gedenken.

Die Ehrung der Jubilare wurde der regnerischen Witterung wegen im Saale vorgenommen.

Den spannendsten Teil und festlichen Höhepunkt bot wie immer der Montagvormittag mit dem Vogelschießen, der anschließenden Inthronisation und dem abendlichen Krönungsball. Am Mittag gegen 12.30 Uhr war der Meisterschuß getan durch

Wolfgang Tekampe

Nach heißem Kampf, umgeben von etlichen ernstern Anwärtern, wurde der strahlend junge König vom Schützenvolk mit großem Jubel empfangen und ins Kompanielager geleitet. Die Frage nach Mitregentin und Gefolge war schnell gelöst.

Schützenkönigin wurde Frau Sigrid Tüffers.



Thron 1964: Wolfgang Tekampe, Frau Sigrid Tüffers.

Mitglieder des Hofstaates: die Damen Frau Hannelore Jansen, Frau Liesel Tekampe, Frl. Lotte Tekampe, Frau Elke Küppers, Frau Gerta Oberem und die Herren Dr. Klaus Tüffers, Walter Jansen, Wilhelm Krügel, Paul-Heinz Oberem, Herm.-Josef Küppers.

Zeremonienmeister: Willi Geuting.

#### Thronfolge:

Frau Hannelore Jansen — Dr. Klaus Tüffers  
Frau Liesel Tekampe — Walter Jansen  
Frl. Lotte Tekampe — Wilhelm Krögel  
Frau Elke Küppers — Paul-Heinz Oberem  
Frau Gerta Oberem — Herm.-Josef Küppers  
Zeremonienmeister: Willi Geuting.

#### Die besten Schützen waren:

Heinbernd Oppenberg   Krone  
Reinhold Hengefeld    Zepter  
Helmut Pelster         Apfel.

Ausklang am 12. September und Kinderschützenfest am 13. September.

Eitel Freude herrschte im großen Schützenhausgarten, durften doch jetzt die Kinder ihr Fest feiern. Die Offiziere und ihre Damen waren sehr bemüht, dem Nachwuchs das Fest zu verschönern. Am Schießstand gab es ein erhebliches Gedränge. Wolf-Dieter Gröne errang die Königswürde der jungen Garde. Elisabeth vom Kolke wurde nach ihrem Sieg im Eierlaufen Königin.

Klar, daß auch unser Königspaar am Fest der Kinder teilnahm. Abschließend dürfen wir sagen, daß der Ablauf des ganzen Schützenfestes das allenthalben bezeugte Interesse und alle Teilnehmer vollauf befriedigte, was dankbar empfunden wurde von allen denen, die sich so viele Mühe mit der Vorbereitung gegeben hatten.

Ich bin gewiß, auch der Vorstand schöpft aus dem Erleben dieser Tage neue Tatkraft zur Erfüllung seiner mannigfaltigen Aufgaben...

Die Beteiligung und der Erfolg unseres Schützenhaus-Pokalkegeln drückt sich im folgenden Zahlenspiegel aus:

Es errangen im Wettbewerb 1964

Gemütlichkeit	540 Holz
Globus	527 Holz
C. W. E.	508 Holz



Das Königspaar der jungen Garde Wolf-Dieter Gröne und Elisabeth vom Kolke.

Feuchte Kugel	504 Holz
K. D. A.	480 Holz
Pösläuse	468 Holz
Kannenicht	461 Holz
09	456 Holz

Als Einzelsieger qualifizierten sich: 1. Josef Ossenkamp, 2. Willi Schlatt, 3. Friedel Hensing, 4. Gottfried Hehemann und 5. Walter Luer . . .

Von den Veranstaltungen im neuen Jahr sei an dieser Stelle kurz die Nörrische Sitzung 1965 erwähnt. Sie war eine Prunk- und Galasitzung und fand am 6. Februar 1965 einen vollbesetzten Saal mit begeisterten Zuhörern. Prinzessin Margret (Frau Margret Hensing) und Prinz Siegfried der Franke (Siegfried Franke) mit ihrem nörriischen Gefolge herrschten über ein wahrhaft nörriisches Volk. Assistiert von den Herren des Elferrats rollte unter Vorsitz ihres Präsidenten Paul Müller die Sitzung ab. Altbewährte Büttnerredner starteten ihre Angriffe auf die Lachmuskeln der Anwesenden, und temperamentvoll schwangen die Mädels vom Tanzcorps die Beine. Allen Beteiligten gebührt Dank und Anerkennung. Wobei an dieser Stelle besonders unser langjähriger treuer „Büttel“, unser Mitglied Paul Kosthorst, erwähnt sei, der den Posten, den er Jahrzehnte treulich ausfüllte, inzwischen an seine Söhne Bernhard und Paul weitergab . . .

Bei der Jahreshauptversammlung 1965, die am 13. Juni stattfand, sah das Bild der Mitgliederbewegung unseres Vereins wie folgt aus:

Vollmitglieder	449
Damen	78
Studierende	37
Ehrenmitglieder	11
Mitglieder insges.	<u>575</u>

In dieser Sitzung erfolgte eine Wiederwahl aller satzungsgemäß ausscheidender Vorstandsmitglieder und der Rechnungsprüfer. Durch einen ausführlichen Bericht über das Rechnungsjahr 1964, den der 1. Rechnungsprüfer Herr Mertens erstattete, erhielten die Mitglieder ein genaues Bild über unsere derzeitige Finanzsituation.

Infolge der allgemeinen Verteuerung sah sich der Vorstand gezwungen — erstmals nach dem Kriege — eine Beitragserhöhung zu beantragen. Dem Vorschlag wurde — bei zwei Enthaltungen — stattgegeben.

Herr Franz Wilms, der mehrere Jahre hindurch den Posten des Schützenoberst bekleidete, bat, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen. Der Vorsitzende dankte namens des Vereins Herrn Wilms für seine Tätigkeit und rege Mitarbeit im Vorstand . . .

Damit komme ich als Chronist zum Ende meiner Ausführungen. Vieles ist im vergangenen Vereinsjahr erstrebt und erreicht worden, mehr noch bleibt uns für die Zukunft zu tun. Ein Wort des herzlichen Dankes gebührt allen, die wie und wo auch immer eine helfende Hand gereicht haben. Sie mögen mir verzeihen, wenn ich sie nicht alle, die treuen Helfer und Freunde, bei Namen nenne konnte. Der Dank ist darum um nichts weniger herzlich.

Ich schließe mit der Wiedergabe eines Satzes aus dem Vorwort der vorjährigen Schrift:

„Unsere Vereinsarbeit wird mit Leben sinnvoll erfüllt bleiben, solange wir gewillt sind, bürgerschaftliches Denken zu pflegen und Liebe zur Heimat und Freiheit zu wecken.“  
T. Dü.



## Der Vorstand

Hans Reygers	I. Vorsitzender
Otto Kemper	II. Vorsitzender
Tonius Düpmann	I. Schriftführer
Karl-Heinz Roers	II. Schriftführer
Heinz Mertens	I. Rechnungsführer
Wilhelm Blumentrath jr.	II. Rechnungsführer
Helmut Pelster	zuständig für Vermietungen
Hermann Schlatt	Hauskommissar
Ernst Beeking	Gartenkommissar
Josef Jungkamp	Leiter der Veranstaltungen
Heinz Rekers	
Eduard Westerhoff	
Karl-Ludwig Reygers	
Gottfried Hengefeld	
Josef Rommelsheim	
Willy Metzen	Oberst
Reinhard Tiebing	Major

## Unsere Ehrenmitglieder

Heinrich Benning  
 August Bothe  
 Wilhelm Brockhoff  
 August Feldberg  
 Josef Krampe  
 Heinrich Langenhoff  
 Ludwig Meyer mann  
 Engelbert Niemann  
 Paul Oberem  
 Josef Temming  
 Paul Westerhoff

## Der Hofstaat und die besten Schützen

König:	Wilhelm Blumentrath jr.
Königin:	Lotte Fabienne
Hofdamen:	1) Heidi Schulte
Hofdamen:	2) Frau Monika Fabienne
Hofdamen:	3) Franziska Sarrasin
Hofdamen:	1) Anna Elisabeth Kottler
Hofdamen:	1) Christa Meyer
Thronherren:	1) Karl-Heinz Roers
Thronherren:	3) Ulrich Blumentrath
Thronherren:	2) Hans Kottler
Thronherren:	1) Karl-Heinz Roers
Thronherren:	1) Rudolf Schulte
Zeremonienmeister:	Manfred Blinke

## Beim Vogelschießen holten

die Krone:	Manfred Hinterbrunn	I. Preis
das Zepter:	Karl Pohl	II. Preis
den Reichsapfel:	Julius Reust	III. Preis

## Besondere Bestimmungen

- Der Zutritt zu dieser Festlichkeit ist nicht gestattet: a) Nichtmitgliedern und deren Familienangehörigen mit dem Wohnsitz in Bodholt sowie in den Ämtern Liedern-Werth, Dingden und Rhode; b) Söhnen von Mitgliedern, die in Bodholt wohnen und das 18. Lebensjahr vollendet haben, aber keine Mitglieder sind.
  - Zu den Bällen haben nur Damen und Herren über 17 Jahren Zutritt.
  - Das Eintrittsgeld beträgt für bei Mitgliedern zu Besuch weilende Ortsfremde pro Tag 3,- DM, für beide Tage zusammen 5,- DM.
  - Für die Festschrift und das Festabzeichen wird von den Mitgliedern ein Unkostenbeitrag von 1,- DM erhoben, die Angehörigen der Mitglieder zahlen für das Festabzeichen 0,50 DM.
- Wageneinfahrt von der Bahnhofseite (Parkwächter).